Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 327. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 10. Mai 1889.

Reichstagsbrief.

♯ Berlin, 9. Mai.

Wiederum schloß das Haus mit der Constatirung einer Beschlußunfähigkeit; nur wurde sie nicht, wie gestern, absichtlich, sondern in höchst unerwarteter Weise durch einen Zufall herbeigeführt, da bei einer Frage zweiten Ranges eine zweifelhafte Abstimmung einen Hammelsprung nothwendig machte. Die Zahl der Anwesenden war um zehn geringer als gestern! Das Signal mit dem Nebelhorn hat also bisher wenig gewirkt. Die Freunde des Gesetzes lieben es, sich mit ihrer Ergebenheit gegen die Kaiserliche Botschaft zu brüsten; wie soll man aber Jemandem glauben, daß er mit dem Herzen bei der Sache ist, wenn er nicht einmal mit seinem Körper dabei ist.

Die Anträge Adelmann über die Höhe der Renten sind heute angenommen worden, Anträge, denen es an jeder versicherungstechnischen Grundlage fehlt. Der Abgeordnete Schmidt (Elberfeld) wollte heute aus den eigenen Worten des Regierungscommissarius von Wödtke constatiren, die Regierung selber habe zugestanden, daß es den vorliegenden Vorschlägen an Rechnungsgrundlagen fehle; Herr von Wödtke erhob sich darauf entrüstet und behauptete, Rechnungsgrundlagen seien wohl da; nur seien sie nicht zuverlässig. Unter allen geflügelten Worten, die ich je gehört habe, ist dies eins der schönsten. Als ob eine Brücke, auf die Niemand treten darf, überhaupt noch eine Brücke genannt werden könnte. Ueberhaupt wurde heute, da Herr von Bötticher durch eine Staatsministerialsitzung in Anspruch genommen wurde, der Regierungsstandpunkt in sehr schwacher Weise vertreten.

Von freisinniger Seite wurde wiederholt gefordert, daß die Regierung für gewisse Ergebnisse, zu denen sie gekommen zu sein behauptet, die Berechnung vorlege, mittelst deren sie dazu gekommen sein will, und auf diese Frage blieb die Antwort aus.

Die heute angenommenen Paragraphen gehören zu den wichtigsten des ganzen Gesetzes und es bot sich daher die Veranlassung, auch manche bedeutende Principienfrage anzurühren. Das Gesetz zwingt Personen, sich zu versichern, die an dieser Versicherung gar kein wirthschaftliches Interesse haben, weil sie mit ziemlicher Sicherheit voraussehen, daß sie an den Wohlthaten desselben niemals theilnehmen werden, Handwerksgesellen, die übersehen können, daß sie sich in kurzer Zeit als Meister werden etabliren können, Mädchen, die für kurze Zeit in Dienst gehen und sich später verheirathen. Niemand übernimmt es, solche Dinge zu rechtfertigen; sie werden in den Kauf genommen, weil sonst das Gesetz nicht zu Stande käme.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. Mai.

Es liegt nunmehr die Erwiderung des Organs der Schweizerischen Regierung, des „Bund", auf die Angriffe der „Nordd. Allg. Ztg." in der Affaire Wohlgemuth vor. Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte behauptet, es ergebe sich aus den Acten, daß Wohlgemuth wenige Minuten nach der Ankunft in Rheinfelden, bevor er Strafbares gethan haben konnte, verhaftet, neun Tage in Haft behalten und wie ein gemeiner Verbrecher behandelt wurde; daß es ihm ausschließlich darum zu thun war, Informationen über eine Verbindung der elsaß-lothringischen Socialdemokraten mit den in der Schweiz sich aufhaltenden Genossen entgegenzunehmen, und daß der Aargauer Beamte im Einverständniß mit Lutz den Wohlgemuth, um ihn zu verhaften, auf Schweizergebiet lockte. Darauf erwidert der Berner „Bund":

„Alle diese Behauptungen sind unwahr. Erstens hat Wohlgemuth ja freilich in Rheinfelden Strafbares thun können, denn er war, als er verhaftet wurde, nicht etwa zum ersten Mal dort. Wohlgemuth war schon am 24. März in Rheinfelden. Er wurde auch nicht verhaftet, weil er wenige Minuten vorher angekommen, um irgend ein Verhältniß mit Lutz anzubahnen, sondern weil die strafbare Handlung schon begangen war. Zweitens war es nicht Lutz, der den Wohlgemuth suchte, sondern dieser machte dem Lutz seine Anerbietungen in mehr oder weniger geheimnißvollen Briefen, rücksichtlich derer Wohlgemuth selbst anerkannte, daß sie von ihm oder auf seine Veranlassung geschrieben worden seien. Drittens hat sich Wohlgemuth nicht darauf beschränkt, „Informationen" entgegenzunehmen, sondern er hat nach eigenem Zeugniß — und das ist die Hauptsache — Wühlereien provocirt und zum Wühlen aufgefordert. Er hat auch zu diesem Zwecke dem Lutz Geld gegeben und zwar zu wiederholten Malen, und Lutz hat das Geld angenommen und verwendet. Und diese, von einem deutschen Polizei-Inspector auf Schweizer Boden inscenirten Wühlereien hatten es auf Deutsche, beziehungsweise Elsässer abgesehen, waren gegen Deutschland, beziehungsweise die Reichslande gerichtet —, zu welchem Zweck? Um zu zeigen, welch' revolutionäres, die Nachbarstaaten gefährdendes Nest die Schweiz sei! Zu diesem Zweck hetzt ein deutscher Polizei-Inspector in der Schweiz lebende Deutsche gegen Deutschland, um uns, die wir wahrscheinlich für die Agitation und Umsturzbestrebungen nicht empfänglich genug sind, Verlegenheiten zu bereiten. Das sind die schlimmsten der denkbaren Fälle, welche nach Bundesrecht und Bundespraxis mit der Landesverweisung bestraft werden, und weder Wohlgemuth, noch Lutz hatten auf eine mildere Behandlung Anspruch. Wir nehmen nicht etwa an, daß Wohlgemuth innerhalb seiner Instructionen oder nach den Intentionen seiner Vorgesetzten gehandelt habe, finden aber, sein Fall sei für die deutschen Officiösen ein schlechter Anlaß, die schweizerischen Behörden und unsere öffentlichen Einrichtungen zu verunglimpfen. Durchaus unwahr ist viertens, daß der Bezirksammann von Rheinfelden Wohlgemuth auf Schweizer Gebiet lockte. Wohlgemuth ist früher in Rheinfelden gewesen, und als er wiederkam, hatte der Bezirksammann die Beweisstücke über vorgängige Umtriebe, um derentwillen die Verhaftung erfolgte, in Händen. Von wem er sie oder die Anzeige erhalten, ist nebensächlich. Und wenn sie auch von Socialdemokraten kamen, so hatte er seines Amtes zu walten. Die deutschen Polizeibehörden nehmen ja auch von Socialdemokraten „Informationen" entgegen und Wohlgemuth hat noch in ganz anderer Weise mit ihnen verkehrt. Der Bezirksammann von Rheinfelden hat gar nichts gethan, um Wohlgemuth nach der Schweiz zu locken; dieser ist aus eigenem Antrieb gekommen, und es ist mehr als ungereimt, vom Bezirksammann als einem Agent provocateur der deutschen Polizei gegenüber zu sprechen. Die Anschuldigung endlich, Wohlgemuth sei in ein Kellerloch gesperrt und brutal behandelt worden, man habe seinen Schlüsselbund für Einbrecherwerkzeuge gehalten und dergleichen, klingt wie ein Märchen und ist auch ein solches. So etwas ist nicht vorgekommen.

Selbst nationalliberale Blätter äußern sich jetzt sehr reservirt über diese Angelegenheit. So schreibt die „Straßb. Post":

„Bei unparteiischer von jeder Voreingenommenheit freier Prüfung des Sachverhalts können wir nicht umhin, zuzugeben, daß ein schweizerischer Beamter angesichts des betreffenden Briefes den Wohlgemuth für einen Agent provocateur halten konnte. Insofern hat sich Wohlgemuth auch die Unannehmlichkeiten, die er bei der ganzen Angelegenheit zu erdulden hatte, selbst zuzuschreiben; er hat eben im Uebereifer sich zu großen Unvorsichtigkeiten hinreißen lassen."

Das „Deutsche Wochenblatt", ein freiconservatives Blatt, welches sich jedoch seine Unabhängigkeit bewahrt hat, bringt einen interessanten Artikel über unsere „Gouvernementalen" aus der Feder des Abgeordneten Kulemann. Derselbe schildert den „Gouvernementalen" folgendermaßen:

Er prüft nicht unbefangen die Vorlagen der Regierung, sieht nicht und tadelt nicht offen ihre Schwächen und entschließt sich nicht nach Abwägung aller Gründe, vielleicht nach schwerem, innerem Kampfe und indem er volle Gerechtigkeit denen gewährt, die bei dieser Abwägung zu dem entgegengesetzten Ergebnisse gelangt sind, sondern sein Denken ist von vorn herein gefesselt durch den Umstand, daß es eben die Regierung ist, von welcher der gemachte Vorschlag ausgeht. Es ist wohl nicht eigentlich der Gedanke, daß die Regierung in Folge ihrer höheren Einsicht zweifellos das Richtige getroffen habe, welcher ihn leitet, und noch weniger braucht sich dabei ein unlauteres Streberthum geltend zu machen; es ist vielmehr lediglich ein Mangel an Selbstständigkeit, es ist insbesondere jene Abneigung vor der Uebernahme einer eigenen Verantwortlichkeit, welche jenes wenig würdevolle und dem Gegner die stärksten Blößen bietende Verfahren zur Folge hat. Und daß diese Blöße in ausgiebigstem Umfange benutzt wird, ist um so natürlicher, als der Gouvernementale in unserm Sinne, je müheloser er selbst zu einem Urtheile gelangt ist, um so absprechender und schroffer einer gegnerischen Ansicht gegenübertritt. Bieten sich zwischen den Parteien, und besonders zwischen den regierungsfreundlichen und der regierungsfeindlichen, mehr als genügend Punkte, welche für die schärfsten gegenseitigen Angriffe einen begreiflichen und deshalb bis zu einem gewissen Grade berechtigten Anlaß bieten, so macht es einen um so unangenehmeren Eindruck auf jeden anständig denkenden Menschen, wenn von der hier bekämpften Richtung geglaubt wird, keine Gelegenheit, und selbst nicht Fragen, in welchen man einer abweichenden Anschauung eine weitgehende Berechtigung nicht versagen kann, unbenutzt lassen zu dürfen, ohne den Gegner nicht allein in seiner Urtheilsfähigkeit, sondern selbst in der Lauterkeit seines Wollens zu verdächtigen. Die Ausdehnung des Vorwurfes der Reichsfeindschaft auf ganze Parteien und die Wiederholung desselben bei verhältnißmäßigen untergeordneten Anlassen hat mehr als alles Andere dazu beigetragen, dessen Wirkung zu entkräften. Hüten wir uns doch, unser politisches Leben unnöthigerweise noch über dasjenige Maß hinaus zu erbittern und zu vergiften, welches ohnehin bei der Eigenart der menschlichen Natur als unvermeidliches Uebel stets wird in Kauf genommen werden müssen. Lassen wir doch niemals außer Acht, daß Ansichten, die nicht von einzelnen Sonderlingen, sondern von ganzen Parteien vertreten werden, nothwendig ein Moment der Berechtigung in sich tragen, und sollte dasselbe auch nur in der Controle liegen, welche dadurch über die Gegner geübt, und in dem Sicherheitsventil, durch welches der Gefahr der Einseitigkeit vorgebeugt wird. Auch eine Regierung soll nicht den Besitz absoluter Wahrheit für sich in Anspruch nehmen, auch sie bedarf der Ergänzung durch die verschiedenen Parteien und nicht am wenigsten durch die Opposition."

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Gymnasialdirector Dr. phil. Babucke zu Königsberg i. Pr. und dem Oberlehrer Scharf am Lehrer-Seminar zu Metz den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Bürgermeister Zwickert zu Diepholz den Königlichen Kronenorden vierter Klasse; dem emeritirten Lehrer Schneider zu Gispersleben-Kiliani im Landkreise Erfurt den Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern; dem Gemeinde-Vorsteher und Gärtner Friedrich Beilke zu Stuchow im Kreise Kammin und dem ehemaligen Ober-Bottelier der 1. Matrosen-Division, jetzigen Oekonomen der Werft-Speiseanstalt zu Gaarden bei Kiel, Emil Kroll, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der Großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Ober-Schulrath Dr. Hartwig zu Schwerin und der Herzoglich anhaltische Ober-Schulrath und Gymnasial-Director, Professor Dr. Krüger zu Dessau sind für die Zeit vom 1. Mai 1889 bis dahin 1891 zu Mitgliedern der Reichs-Schulcommission ernannt worden.

Se. Majestät der König hat den Gymnasial-Oberlehrer Dr. Georg Regel in Aachen zum Gymnasial-Director ernannt.

Die Königliche Eisenbahn-Direction zu Altona ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Tönning nach Garding beauftragt worden. — Dem Gymnasialdirector Dr. Regel ist die Direction des Kaiser Wilhelm-Gymnasiums in Aachen übertragen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 9. Mai. [Der Kaiser in der Ausstellung für Unfallverhütung.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, traf der Kaiser heute früh 8 Uhr, nur von einem Adjutanten begleitet, in der Ausstellung für Unfallverhütung ein. Die Ankunft des Kaisers war erst am späten Abende des vorhergehenden Tages dem Comité angekündigt worden, so daß der Rundgang durch die Ausstellung ganz zwanglos und ohne Belästigung seitens neugieriger Zuschauermassen erfolgen konnte. Der Präsident des Reichs-Unfallversicherungsamtes, Boedicker, Regierungsrath Reichel, Commerzienrath Röficke und Dir. Schlesinger führten den Kaiser zunächst durch die Säle des Haupt-

---

Nachdruck verboten.

Lieschen Schwalbe. [8]

Eine Carnevalgeschichte von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

Wirklich steigt der Regierungsrath gleich darauf mit Licht und Hausschlüssel die Treppe hinab. Die neugierige Ella öffnet leise das Fenster.

„Wer kann das sein? In diesem Hause wohnen doch außer uns lauter alte Leute. Das sechzigjährige Fräulein von Timpeltey wird so wenig als Graf Ilsenthal, welcher 76 Jahre zählt und allabendlich mit ihr bei Thee und Cakes ein Kartenspielchen macht, auf dem Maskenball gewesen sein . . . Es ist eine Dame! Papa leuchtet ihr scharf ins Gesicht und stößt einen Ausruf der Ueberraschung aus. Am Ende ist es dennoch die alte Timpeltey! Papa spricht leise, aber lebhaft — nun kommen sie die Treppe herauf!"

Die Mädchen spähen durch einen schmalen Spalt ihrer Thür.

„O, Hilda, sieh nur, es ist ja die Blaue vom Maskenball!"

Ella hat Recht. Es ist die geheimnißvolle „Glockenblume". Noch bedeckt die blaue Larve ihr Antlitz, und sie geht mit leisen, vorsichtigen Schritten hinter dem Regierungsrath her; Letzterer sieht ärgerlich aus, doch geleitet er die Maske noch durch die beiden nächsten Stockwerke. „Vorsicht! Hier sind Streichhölzer," hören die Mädchen ihn sagen, dann schließen sie schnell ihre Thür, denn Papa kehrt in sein Zimmer zurück.

„Wie räthselhaft! Die alte Timpeltey ist viel kleiner; Papa hätte auch kein Recht, sie auszuzanken, wenn es ihr einfiele, noch einmal die Jugendliche spielen zu wollen. Ah — ich hab's, Hilda! Es ist eines der Dienstmädchen aus dem Hause, welches ohne Wissen seiner Herrschaft den tollen Streich ausgeführt! Sicher die kecke Schwarze, die Jungfer der hübschen Frau Besser im Parterre. Daher kannte sie uns auch und erlaubte es sich, Dich zu mystificiren. O, wenn das Hans wüßte! Nun sind wir glänzend gerächt!"

Hilda erwidert nicht viel. Ihr ist es im Grunde gleichgiltig, als was sich der blaue Domino entpuppt. „Werde ich Günther morgen wiedersehen?" denkt sie nur immer. „Wird sich Ella's Auffassung als zutreffend erweisen? Und wenn nicht — wie stehe ich dann vor Günther da?!"

„Du schläfst schon halb," sagt Ella. „Es ist auch Zeit, sonst sehen wir morgen zu übernächtig aus. Eine Frage nur noch: Glaubst Du wirklich, daß er uns morgen besuchen wird?"

„Wie wäre das möglich, da wir ihn in Allem irregeführt haben?"

„Närrchen! Ich rede von meinem Eremiten, Dir aber steckt, wie mir scheint, Dein „Traumbild" noch ernstlich im Kopf. So mög' es Dir denn Morpheus wiedererscheinen lassen! Gute Nacht, Lieschen Schwalbe."

IV.

„Blauer Himmel! Sonnenschein! Das ist ein gutes Omen," sagt Ella, als sie am folgenden Morgen die vergnügten blauen Augen aufschlägt. „Wohl geruht Lieschen Schwalbe?"

„Wundervoll! Ach, dieser herrliche Maskenball! Ich träumte ihn weiter bis zu diesem Augenblick!"

„Während mir der boshafte Traumgott nur Plänkeleien mit Vetter Hans und seinem blauen Domino bescheerte! Nun vielleicht entschädigt mich heute noch die Wirklichkeit dafür!"

Als die Mädchen am Frühstückstisch erscheinen, äußert sich der Regierungsrath wohlgefällig darüber, sie trotz der durchwachten Nacht rechtzeitig auf dem Platze zu sehen. Im Uebrigen sind Papa und Mama offenbar nicht in der besten Laune.

Auch Hugo scheint noch immer verdrießlich und schenkt Ella's Mittheilungen über die Einzelheiten des Maskenballes wenig Interesse.

„Es war recht schade, daß Sie uns nicht begleiten konnten," sagt Hilda in der Absicht, ihn ein wenig aufzuheitern.

Seine abweisende Miene verändert sich kaum. „Sie sind sehr gütig. Ich halte es für besser, daß ich daheim blieb. Ihr Kreis war ohnedies groß genug und mit einer Nebenrolle würde ich mich in keinem Fall begnügt haben."

„Na hör' mal Junge, solche albernen Redensarten — —" Der Papa will fortfahren, aber Hilda fällt ihm sanft lächelnd ins Wort.

„Herr Hugo meint, da er uns als Sohn des Hauses doch natürlich näher steht als all' die Anderen," sagt sie muthig. „Darin hat er auch Recht. Und ich würde ihm, falls er dagewesen, als dem Bruder meiner liebsten Freundin jedenfalls vor Fremden den Vorzug gegeben haben."

Die Eltern und Ella lächeln, während der Gymnasiast sehr roth wird.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Hilda!" stößt er mit Emphase hervor — alles Weitere verhindert ein heftiger Hustenanfall, da Herr Hugo mit vollem Munde gesprochen und sich in der Rührung ernstlich verschluckt hat. Nachdem die Katastrophe vorüber ist, geht man auseinander.

„Liegt Dir viel daran, daß wir die besprochene Promenade durch die Wilhelmstraße ausführen?" fragt Ella, als sich die Mädchen wieder in ihrem Zimmer befinden.

„Nicht allzu viel, aber — — man möchte doch wissen —"

„Ich verstehe. Du denkst, Dein Ritter könne dennoch, wie verabredet, erscheinen. So gehen wir denn, damit Du überzeugt wirst."

„Aber vielleicht fürchtest Du, dadurch Herrn Gehring's Besuch zu versäumen?"

„Durchaus nicht. Mama erwartet ihn erst Nachmittags. Vorwärts zur Toilette also, Lieschen Schwalbe! . . ."

Die Theateruhr zeigt grade 12½, als die Mädchen in der Nähe derselben anlangen. Das sonnige Wetter hat viele Spaziergänger herausgelockt, so daß die schöne Wilhelmstraße ein belebtes, vielfarbiges Bild darbietet.

„Laß uns hinüber in die Allee gehen," sagt Ella. „So beobachtet sich Alles am besten. Es wird zwar vergeblich sein, aber der Spaziergang braucht uns deshalb nicht leid zu thun. Siehst Du die kleine Brünette dort drüben — jene mit dem pelzbesetzten Sammetcostüm und den langen Zöpfen? Das ist meines Bruders Tanzstundenpassion, eine Pariserin pur sang, aber ohne den Haß gegen unsere Nation. Hugo vertrödelte bisher sein ganzes Taschengeld damit, ihr Blumen und Näschereien zu schenken, scheint aber jetzt vernünftiger geworden, woran Du wohl ein bischen die Schuld trägst."

Während sich die Mädchen nach Mademoiselle Georgette umschauen, rollt ein eleganter Zweispänner an ihnen vorüber.

Heftig preßt Hilda den Arm der Freundin. „Da ist er!" flüstert sie erregt.

Ella antwortet nur durch ein Kopfnicken.

Sie ist aufs Aeußerste überrascht, ja erschrocken, sie hätte eher des Himmels Einsturz als des Ballritters pünktliches Erscheinen am Orte der Verabredung erwartet.

Günther sieht heiter und zuversichtlich aus; auf dem Rücksitz seines Wagens liegt ein sorgfältig in Seidenpapier gehülltes Etwas, worin Ella's kundiger Blick Treibhausblumen erkennt. Nun hält der Wagen vor dem „Nassauer Hof". Sein Insasse steigt aus und richtet, leicht den Hut berührend, die verabredete Frage an den im Portal stehenden Portier. Dieser schüttelt den Kopf und thut eine Gegenfrage — dann lächelt — jetzt lacht er. Günther wendet sich ungestüm um; tiefe Röthe bedeckt sein Antlitz. Kurz zurückgrüßend, ruft er dem Kutscher ein rasches Commandowort zu und springt in den Wagen; dieser wendet um und fährt die Wilhelmstraße in raschestem Tempo wieder hinab. Die Mädchen schauen ihm nach, bis er ihren Augen an der Straßenbiegung entschwindet.

(Fortsetzung folgt.)

postgebäudes, wo an verschiedenen Stellen genauere Erläuterungen der vorhandenen Gegenstände vorgenommen wurden, sodann in den Park. Hier fesselte den Kaiser das Baugerüst der Bauberufsgenossenschaft; die Aufzüge, Hängegerüste und sonstigen Betriebshilfsmittel mußte ihm Baumeister Fehlisch ausführlich beschreiben; ein Lächeln entlockte ihm die nebenbei fallende Aeußerung, daß es gerade vier socialdemokratische Arbeiter gewesen sind, welche die wesentlichsten Theile der betreffenden Vorrichtungen ausführten. In dem prächtigen Maschinenhause von R. Wolf ließ sich der Kaiser den elektrischen Bremsapparat zeigen, der die Maschine binnen etwa 15 Secunden zum Stillstande bringt. Von dort aus übernahm Ingenieur Blum, Vorsteher der Nordöstlichen Stahl- und Eisen-Berufsgenossenschaft, die Erläuterungen. Es ging zur Kapler'schen Mühle, dann in die große Maschinenhalle, wo Verschiedenes eingehend besichtigt wurde, namentlich die Einrichtungen zum Anhalten bewegter Wellen. In der Ausstellung der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Actiengesellschaft drückte der Kaiser selbst auf den Knopf, der die elektrische Auslösung der Reibungskuppelung vermittelt. Ebenso interessirte den hohen Besucher die Vervollkommnung der Schutzvorrichtungen an Fahrstühlen und Waarenaufzügen; er ließ sich genau zeigen, wie man automatisch verhindert, daß eine zum Fahrstuhle führende Thür geöffnet werden kann, während sich der Fahrstuhl an einer anderen Stelle befindet oder daß sich derselbe bewegt, während eine solche Thür offen steht. Er sprach auch seine Verwunderung darüber aus, daß man derartige Maßregeln nicht schon in früherer Zeit getroffen habe, und schien von der Antwort befriedigt, daß einerseits erst die vermehrten öffentlichen Anregungen zur allgemeineren Einführung nöthig gewesen seien, daß aber andererseits erst jetzt finanziell so leistungsfähige Verhältnisse in der Industrie herrschen, wie sie erforderlich sind für derartige kostspielige Vorkehrungen. Director Rathenau erläuterte sodann die von der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft ausgestellten Gegenstände und mußte vor Allem auf die Grundsätze der elektrischen Kraftübertragung eingehen. Viel Vergnügen bereiteten dem Kaiser, der überhaupt in bester Laune war, die kleinen Kunststückchen des Eierkochens, des Cigarrenanzündens rc. mittelst des elektrischen Stromes; einen elektrischen Cigarrenanzünder befahl er anzukaufen. Nachdem sodann noch die Spindler'schen Ausstellungsgegenstände besichtigt waren, trat der Kaiser um 10 Uhr die Heimfahrt an.

• **Berlin,** 9. Mai. [In der Stadtverordneten-Versammlung] kam heute eine Petition des Hauseigenthümers Zörner zur Berathung. Eine Miethern des Petenten hat ihren Ofen heizen wollen; dabei ist eine Explosion erfolgt, die den Ofen ruinirte, einen weiteren Brandschaden aber nicht zur Folge hatte. Die städtische Feuer-Societät hat die beantragte Entschädigung abgelehnt. Der Berichterstatter, Stadtv. Haß, hebt hervor, daß die Frage für sämmtliche Hauseigenthümer nicht ohne Wichtigkeit ist. Die Ablehnung der Entschädigung werde damit begründet, daß der Ofen nicht durch den Brand von außen her zerstört, sondern beim Heizen desselben von innen heraus durch die Bildung von Gasen geborsten sei. Es sei nicht zuläßig, für das Schadhaftwerden einer Feuerungsanlage durch Ingebrauchnahme eine Entschädigung zu gewähren. Der Ausschuß habe sich dieser Ansicht nicht anschließen können und empfehle daher, die Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen.

Stadtrath Hübner bittet, nicht an den Bestimmungen der Feuer-Societät zu rütteln. Ursprünglich habe dieselbe jede Entschädigung eines durch Explosion entstandenen Brandschadens abgelehnt, erst im Jahre 1876 sei die Explosion durch Leuchtgas in die Feuer-Societät mit aufgenommen worden. Wenn man nun soweit gehen wolle, wie der Ausschuß empfehle, so würde es gewiß oft vorkommen, daß unbrauchbar gewordene Oefen durch Explosion zerstört würden, die dann ersetzt werden müßten.

Stadtv. Gerstenberg hält die erbetene Entschädigung für gerechtfertigt und ersucht, dem Antrage des Ausschusses zuzustimmen.

Stadtv. Löwel vertritt dagegen den Standpunkt des Magistrats. Das Reglement der Feuer-Societät spreche sich bestimmt darüber aus, in welchen Fällen Entschädigung zu gewähren sei oder nicht; wolle man sie in dem vorliegenden Falle gewähren, so müßte man sie beispielsweise auch Demjenigen geben, dem beim Anzünden eines Meerschaumkopfes derselbe platze. (Heiterkeit.)

Nachdem noch die Stadtv. Leo, Spinola und Eßmann für und der Stadtv. Faster gegen die Annahme des Ausschußantrages gesprochen, wird derselbe mit großer Majorität angenommen.

Die Versammlung nimmt Kenntniß davon, daß in der Zeit vom 1. Januar 1888 bis Ende März 1889 197 103 M. an Geschenken und Vermächtnissen eingegangen sind.

Ein Antrag des Magistrats, betr. den Austausch städtischen Bauterrains in der Böckhstraße gegen Straßenterrain am Planufer, wird einem Ausschusse zur Vorberathung überwiesen.

[Der Deutsche Fischereiverein] trat am Dinstag Abend im Reichstagsgebäude unter Vorsitz der Herren von Behr-Schmoldow, Dr. von Bunsen und Präsident Herwig zur Jahres-Versammlung zusammen, der u. A. auch Feldmarschall Graf Moltke, Staatssecretär von Maltzahn-Gültz, Justizminister von Oehlschläger, die Reichstagspräsidenten von Levetzow und von Unruh, mehrere Abgeordnete und Männer der Wissenschaft, wie Professor Nitsche-Tharandt, Wittmack, Nehring, Möbius, Osch, Magnus, Hermes, Dr. Weigel u. A. beiwohnten. Für den russischen Fischereiverein war Herr von Kumanin erschienen. Herr von Behr gab einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins, der weit über 100 rührige und mitgliedsreiche Vereine und über 700 Einzelmitglieder umfaßt, und in alter Weise bestrebt gewesen ist, für Wiederbevölkerung der deutschen Flüsse mit schmackhaften Nutzfischen zu sorgen. Im Einzelnen hat der Verein recht beachtenswerthe Erfolge zu verzeichnen. Der Zander, von dem erst Tags vorher 650 000 Eier wieder in den Bodensee ausgesetzt sind, hat sich dort erfolgreich angesiedelt und ist somit für das Rheingebiet gewonnen. Ebenso erfolgreich sind die Versuche gewesen, den Aal in der Donau anzusiedeln. Sodann erstattete Herr Herwig Bericht über die Thätigkeit der Section für Küsten- und Hochseefischerei, deren Mitgliederzahl und Wirkungskreis sich erheblich gesteigert hat. An der Nordsee sind mit Hilfe des Reiches Versicherungskassen für Fischerfahrzeuge ins Leben gerufen, die gut gedeihen und sich neuerdings zu einem Rückversicherungsverband vereinigt haben. Auch für die Ostsee sind zunächst vier solche Kassen gegründet. Ueberaus umfangreich war die Thätigkeit der Section auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Untersuchungen. In diesem Jahre wird sich die Section an einer Unternehmung betheiligen, welche eine Befahrung des Oceans von Grönland bis zur brasilischen Küste bezweckt, und im Auftrag der Akademie der Wissenschaften von Prof. Hansen in Kiel geleitet wird. Im vorigen Jahre ist an der Nordsee die erste deutsche zoologische Wanderstation eröffnet worden. In Schleswig-Holstein und in Mecklenburg ist mit Geldunterstützung der Section die so überaus wichtige Treibnetzfischerei neu eingeführt worden. Für den kommenden Winter werden Fischereischulen nach Art der Landwirthschaftsschulen geplant. Welchen Aufschwung die deutsche Hochseefischerei genommen hat, beweist die Thatsache, daß an der Nordsee außerhalb der Küstengewässer sich in dem Zeitraume von 1886 bis 1889 gesteigert hat die Zahl der Segelschiffe von 377 auf 440, die der Dampfer von 1 auf 15, die der Bemannung beider von 1341 auf 1750. Die bisherigen Mitglieder des Ausschusses wurden zum Schluß wiedergewählt.

[Zur Arbeiterbewegung.] In den öffentlichen Maurerversammlungen, welche am Dinstag Abend in drei verschiedenen Localen auf Tivoli, im Berliner Handwerker-Verein und im Vereinshaus „Süd-Ost", stattfanden, ist die Entscheidung in der Lohnfrage noch um 10 Tage hinausgeschoben worden. Auf Tivoli, in dessen großem Saal an 2000 Maurer versammelt waren, erstattete Herr Grothmann den Bericht Namens der Unterhandlungs-Commission. Er berichtete, daß der Versuch, mit den Innungsmeistern zu unterhandeln, fehlgeschlagen sei, und verlas die Resolution des Bundes der Bau-, Maurer- und Zimmerleute, wonach derselbe es ablehnt, in eine Verkürzung der Arbeitszeit zu willigen, einer Erhöhung des Lohnes leistungsfähiger Maurer aber nicht entgegensteht. Herr Grothmann bemerkte: Man habe erwartet, daß die Innung eine allgemeine Versammlung der Arbeitgeber im Baugewerbe einberufen würde, um gleichfalls eine Unterhandlungscommission zu wählen. Dies ist aber nicht geschehen, wenigstens hat die Gesellen-Commission keinerlei Nachricht erhalten. Es frage sich nun, was weiter zu thun sei. Die Commission sei zu der Erkenntniß gekommen, daß es besser sei, eine Einigung zwischen Meister und Gesellen herzustellen, denn es fehlen zur Durchführung eines allgemeinen Strikes die erforderlichen Mittel. Leider seien die Sammlungen sehr vernachlässigt worden, und von außerhalb habe man nichts zu erwarten, da zur Zeit in ca. 15 Städten an 18 000 Maurer im Ausstande sich befänden. Am Schlusse seiner Ausführung richtete der Referent, der zugleich den Vorsitz in der Versammlung führte, an diese die Frage: ob sie gewillt sei, unter solchen Umständen die gestellten Forderungen durchzuführen oder nicht. Die Versammlung entschied sich durch Zuruf für die Durchführung. Herr Grothmann verlas darauf folgende, von der Unterhandlungscommission in Bereitschaft gehaltene Resolution:

„Die heute, den 7. Mai, in der Brauerei Tivoli tagende öffentliche Versammlung der Maurer Berlins und Umgegend erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. In Erwägung: da seit vier Jahren eine Lohnerhöhung nicht stattgefunden, die Lebensmittel durch indirecte Steuern, sowie die Wohnungsmiethen der Arbeiter um mindestens ein Drittel in dieser Zeit gestiegen sind, verspricht die heutige Versammlung, mit aller Kraft für einen neunstündigen Arbeitstag, sowie eine Lohnerhöhung von 50 auf 60 Pf. pro Stunde einzutreten.

Gründe. Da durch die Fortschritte der Technik im Maschinenwesen andere Gewerbe so viel brotlose Arbeitskräfte auf den Markt werfen und viele derselben sich dem Maurergewerbe zuwenden, erscheint eine Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes unbedingt nothwendig, um den Feiernden Gelegenheit zu geben, auch Arbeit zu erhalten. Wo sämmtlichen Arbeitern Pflichten auferlegt werden, müssen dieselben auch ein Recht zur Arbeit haben. In keiner Hinsicht ist zu bestreiten, daß das Capital im Baugewerbe große Einheimsungen macht; ein Zeichen dafür ist, daß immer mehr Capitalisten sich auf den Bauschwindel werfen, um aus den Früchten der Arbeiter große Vortheile zu erzielen. Sie glauben den Arbeitern vorreden zu können, daß durch Accord und lange Arbeitszeit die Lage der Arbeiter gebessert würde, da aber gerade hierdurch das Massenangebot gefördert und die Gesammtheit aller Bauhandwerker geschädigt wird, fordert die heutige Versammlung alle Arbeitgeber Berlins auf, sich zusammenzuthun, um eine Commission zu wählen, die mit der Gehilfen-Commission behufs Vermeidung eines Strikes in Unterhandlung tritt. Dies muß innerhalb zehn Tagen geschehen sein. Sollten innerhalb der festgesetzten Zeit keine Resultate erzielt worden sein, so ist alsdann eine Hauptversammlung sämmtlicher Maurer Berlins behufs einer definitiven Beschlußfassung einzuberufen: auf welche Art und Weise die Berliner Maurer zur Durchführung ihrer gemachten Forderungen gelangen können. In dieser Zeit sind schriftliche Anfragen und Aufforderungen an die Unterhandlungs-Commission zu Händen H. Fiedler, Fehrbellinerstraße 99, Hof I, zu richten. Sämmtliche Blätter werden um schleunigen Abdruck gebeten." In der Besprechung, welche sich hieran knüpfte, erklärten sich einige Redner für, andere gegen einen Strike. Von einem Redner wurde mitgetheilt, daß die Poliere am Freitag in der Tonhalle eine Versammlung abgehalten und sich gegen die Forderungen der Gesellen erklärt hätten. Es sei sogar der Beschluß gefaßt worden, fortan den Gesellen nur 50 Pf. pro Stunde zu zahlen. Die Resolution wurde hierauf fast einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag, von jetzt ab wöchentlich 1 Mark zum Unterstützungsfonds beizusteuern. — In den beiden anderen Maurerversammlungen wurden ähnliche Beschlüsse gefaßt. Auch die Zimmerleute haben in Uebereinstimmung hiermit eine Beschlußfassung noch ausgesetzt.

[Ein interessanter Proceß,] welcher die Anfertigung von Schau- und Denkmünzen betrifft, ist dieser Tage in Nürnberg, dem „Fränk. Kur." zufolge, beendet worden. Seitens der nordamerikanischen Regierung war nämlich Beschwerde darüber geführt worden, daß von Nürnberger Industriellen Kinderspielgeld angefertigt werde, welches amerikanischen Münzen ähnlich sehe. Die deswegen angestellten Nachforschungen gaben den Anlaß dazu, daß gegen die betreffenden Industriellen nicht nur wegen der Anfertigung des Kinderspielgeldes, sondern auch wegen der Herstellung von Denkmünzen mit den Bildnissen der Kaiser Wilhelm und Friedrich auf Grund des § 360 Ziffer 4 und 5 des Reichsstrafgesetzbuches Untersuchung eingeleitet wurde. Vom Schöffengericht wurden die Industriellen freigesprochen. Es wurde nämlich betreffs der amerikanischen Münzen Verjährung angenommen; bezüglich der Denkmünzen stützte sich die Freisprechung darauf, daß dieselben verschiedene Abweichungen von den wirklichen Geldmünzen hätten. Gleichzeitig hatte das Schöffengericht auch ausgesprochen, daß nicht das objective Verfahren Platz zu greifen habe und daher auch nicht auf Einziehung der Stempel u. s. w. zu erkennen sei. Gegen dieses freisprechende Urtheil hatte die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt. Das Urtheil der Strafkammer lautete nun für die drei Theilhaber einer Prägeanstalt auf Grund des § 360 Ziff. 5 des Reichsstrafgesetzbuches auf je 20 M. Geldstrafe und Einziehung der Stempel mit den Bildnissen der Kaiser Wilhelm und Friedrich, sowie der Abdrücke davon. In dem Urtheil wurde bemerkt, daß mit Rücksicht auf die Sicherheit des Geldverkehrs die Anfertigung von Münzen, deren Gepräge eine Verwechselung mit wirklichen Geldmünzen möglich mache, strafbar sei; es habe der Gerichtshof die Einholung eines technischen Gutachtens nicht für nöthig gehalten, um die einzelnen Punkte bezüglich der Abweichungen feststellen zu lassen, da es genüge, wenn im gewöhnlichen Verkehr ein Argloser getäuscht werden könne. Nach Ueberzeugung des Gerichtes hätten zwar die Verurtheilten keine Absicht gehabt, gegen das Strafgesetz zu verstoßen, doch bedinge dies nicht die Straflosigkeit. Bezüglich der übrigen Schau- und Denkmünzen wurde Verjährung angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. [Im Abgeordnetenhause] stand gestern der Justizetat zur Debatte. Der Generalredner der Linken, Dr. Menger, kam dabei auf die antisemitischen Hetzereien zu sprechen. Er sagte:

Wenn über die Unparteilichkeit unserer Justiz gesprochen wurde, so könne er nicht leugnen, daß in weiten Kreisen das Vertrauen auf die Unparteilichkeit der österreichischen Justiz — milde gesagt — nicht mehr so ungetrübt ist, wie dies selbst in der absolutistischen Zeit der Fall war. In dieser Rücksicht haben wir entschieden Rückschritte gemacht. Das große Publikum urtheile in solchen Dingen nach den zumeist ins Auge fallenden Thatsachen. Zu diesen gehören die Zeitungs-Confiscationen. Das objective Verfahren ist bei uns tief entartet. Nach der Strafproceßordnung ist der Staatsanwalt verpflichtet, jede strafbare Handlung zu verfolgen, und trotzdem sieht man die haarsträubendste Ungleichheit in der Behandlung von Preßdelicten. Ich erinnere beispielsweise daran, daß eine Rede des Abg. Freiherrn v. Dumreicher, welche in überaus vornehmer Weise vom Standpunkte geschichtlicher Philosophie und in einer an ein gutes englisches

---

Kleine Chronik.

Die Abstammung Walther's von der Vogelweide. Im wissenschaftlichen Club in Wien hielt dieser Tage der Custos der kunsthistorischen Sammlungen des Kaiserhauses, Dr. Karl Domanig, einen Vortrag über die Landsmannschaft Walther's von der Vogelweide. Bekanntlich erklärt sich gegenwärtig die Mehrzahl der Germanisten für die tirolische Abstammung dieses größten Lyrikers des deutschen Mittelalters, und nimmt an, seine Heimathstätte sei der Vogelweidhof, der auf der Layen, anderthalb Stunden seitwärts von Klausen, an den Höhen, die sich links vom Eisack bergwärts ziehen, liegt und heute noch ein recht stattliches Gehöfte vorstellt. Erwiesen ist diese Vermuthung nicht, sie galt aber schon seit Längerem als sehr wahrscheinlich aus verschiedenen, den Liedern des Sängers entnommenen Argumenten. Herr Dr. Domanig hat diese Hypothese durch neue, äußerst einleuchtende Gründe vermehrt und verstärkt, wenn auch der historisch unumstößliche Beweis für Walther's tirolische Herkunft damit auch noch nicht erbracht ist, ja überhaupt so lange nicht erbracht werden wird, als nicht Actenstücke zur Biographie des Dichters, die bekanntlich vollständig im Dunklen liegt, irgendwo aufgefunden werden, ähnlich jener zufällig in Cividale aufgefundenen, aus Zeiselmauer auf dem Tullnerfeld datirten Geldanweisung des Fürstbischofs von Passau zur Bezahlung einer Schneiderrechnung des Dichters. Herr Domanig hält sich an den von den Erklärern des Sängers vielbesprochenen und bisher nicht aufgehellten, viermal in den Liedern Walther's vorkommenden Ausdruck „klôsenaere", der bisher mit Klausner, Einsiedler, übersetzt wurde. Herr Domanig weist nach, daß im Lied 36 nach Pfeifer, 62, 6 nach Lachmann der Ausdruck klôsenaere nur als landsmannschaftliche Bezeichnung genommen, nur mit ein Klausener, einer von Klausen, richtig wiedergegeben werden könne, und daß die Bezeichnung klôsenaere, der Klausener, das Pseudonym gewesen sei, unter dem sich in seinen späteren Gedichten Walther wiederholt eingeführt hat. Zum richtigen Verständniß der Bezeichnung Klausener ist zu erinnern, daß der Begriff Tirol zur Zeit Walthers noch nicht geläufig war, das Städtchen Klausen aber an dem Engpaß des damals noch äußerst beschwerlichen Weges durch das Eisackthal nach Italien allen Romfahrern bekannt und seine Kunde bei Allen verbreitet war, die sich von Romfahrten, von den Zügen nach Italien an den Fürstenhöfen und in den Ritterburgen hatten erzählen lassen. Mit der Erklärung Domanigs werden die betreffenden Stellen aus den Liedern und Sprüchen Walthers, an deren Deutung sich die besten Commentatoren bisher vergeblich abgemüht, einfach verständlich. Domanigs Forschungsergebnisse werden insbesondere seinen tirolischen Landsleuten sehr willkommen sein in einem Augenblicke, in dem sie sich anschicken, das zweite Denkmal des Sängers in ihrem Lande, in Bozen, zu enthüllen. Eines steht bereits zu Innsbruck in der hübschen Gartenanlage am linksseitigen Inn-Ufer seitlich der Hauptbrücke. — Das Denkmal Walthers von der Vogelweide schreitet im Atelier Natters rasch der Vollendung entgegen, so daß die Ueberführung nach Bozen im Monat Juli erfolgen kann. Die feierliche Enthüllung des Denkmals findet bekanntlich Mitte September statt.

Der Roman einer deutschen Gouvernante in London. Fräulein Valerie Wiedemann, die Tochter eines deutschen Pfarrers, war vor mehreren Jahren als Erzieherin nach Konstantinopel gegangen, hatte dort die Bekanntschaft des jungen Lords Robert Horace Walpole gemacht und von diesem ein Heirathsversprechen erhalten. Lord Walpole hielt aber sein Wort nicht, und als Fräulein Wiedemann gegen ihn wegen Bruch des Eheversprechens klagte, wurde sie vom Londoner Gerichte abgewiesen, weil sie sich weigerte, die an sie gerichteten peinlichen Fragen zu beantworten. Die allgemeine öffentliche Theilnahme wendete sich nun der schwergeprüften Dame zu, es wurden Geldmittel zur Weiterführung ihres Processes aufgebracht, und jetzt hat die Queens Bench-Abtheilung des obersten Gerichtshofes in London entschieden, daß ihr Proceß gegen den Zerstörer ihres Lebensglücks zur abermaligen Verhandlung zugelassen werden solle.

Eine merkwürdige Ausstellung ist in London eröffnet worden. Dieselbe enthält nämlich eine Sammlung von Stiefeln und Schuhen nicht nur aller Länder, sondern auch, soweit dies irgendwie anging, aller Zeitalter. Da befinden sich aus Rohr geflochtene egyptische Sandalen, die Alma Tadema hergeliehen, gelbe, sackartige, griechische Stiefel, welche athenienfische Damen bei Festlichkeiten getragen haben; rothe norwegische, aus Schnur gefertigte Schuhe und solche, die einst die Füße einer Braut aus Damaskus bekleideten; sie sind aus Holz und mit Perlmutter eingelegt, die Absätze haben eine Höhe von fast einem Fuß. Gestickte rothlederne Schuhe, früher im Besitz des Papstes Pius IX., stehen neben Stiefeln aus Peschawur, die aus Fischhäuten verfertigt wurden, und schwere holländische aus dem 17. Jahrhundert neben zarten, perlenbesetzten, türkischen Pantöffelchen einer Haremsdame. Natürlich sind hier viele Fußbekleidungen zu sehen, die ehemals königlichen Personen Großbritanniens gedient haben. Da finden sich rauhgearbeitete doppelsohlige Schuhe, die Maria von Lothringen, der Mutter der unglücklichen Maria Stuart, gehörten, solche, die diese selbst getragen, klein und schmal, aus schwarzer Seide, Schuhe aus der Zeit Königin Elisabeths, aus prachtvollem Goldstoff gefertigt, und andere, in welchen eine der vielen Freundinnen des „lustigen Königs" Karl II. getanzt, aus gestickter Seide und Spitzen hergestellt und mit einer großen Perle verziert. Der neueren Zeit entstammen breite, mit Borten besetzte rosa Atlasschuhe, einst Georg III. Eigenthum, und solche aus rosig gefüttertem weißen Leder mit rothen Absätzen, die Wilhelm IV. bei seiner Krönung getragen. Interesse erregen auch ein Paar kleine schwarze Straßenschuhe, die ersten, deren sich der jetzige Prinz von Wales bediente, sowie solche mit Monogramm und Krone verziert, die sein ältester Sohn Prinz Albert Victor trug, als er die ersten Gehversuche anstellte.

Pariser Moden. Die Pariser Schuhmacher beschenken die Ausstellung mit einer Neuheit, an welcher sich sowohl Männlein wie Weiblein erfreuen können. Es sind dies hellgraue Schuhe, eine Mode, die für den Sommer als non plus ultra der Vornehmheit erklärt wurde. In weiser Beachtung, daß schwarze Fußbekleidung sofort von Staub entstellt wird, hat man sich für die graue Farbe entschieden, welcher der Staub nichts anhaben kann. Die grauen Schuhe für Herren werden aus Leder hergestellt, jene für Damen aus Seide oder Wollstoff. Die Absätze sind ringsum mit kleinen, allerliebsten Silbernägeln beschlagen. Das erste Paar dieser grauen Schuhe wurde von einer Abordnung der Madame Carnot überreicht, welche sich auch bereit erklärte, den ganzen Sommer hindurch für die neue Mode im wahrsten Sinne des Wortes einzutreten.

Stiergefechte in Spanien. Seit Ostern sind in ganz Spanien die Stiergefechte im vollen Gange; Theater und Concertsäle haben den „Plazas de Toros" den Vorrang abtreten müssen. Die Toros waren, so wird der „Frkf. Ztg." geschrieben, am Ostersonntag ungenießbar: „muy sensatos", sehr vernünftige, vorsichtige Thiere, wie man diese Art höhnend bezeichnet, und der letzte mußte Banderillas mit Feuer erhalten, um vor Wuth tapfer zu werden. Trotzdem blieben 9 Pferde und selbstverständlich die 6 Toros auf der Strecke. Die Thiere des zweiten Sonntags, portugiesischer Rasse, zeigten sich temperamentvoller. In der spanischen Presse hat die Tauromachie jetzt eine ständige Abtheilung, welche die Mitte hält zwischen Theaterkritiken und Rennberichten und gleich letzteren in einem Jargon geschrieben ist, den nur der „Aficionado de Toros", der in die Geheimnisse des Sports eingeweihte Liebhaber, versteht. Die Drahtmeldungen, deren die Montagsblätter stets Dutzende aus allen großen und kleinen Städten des Landes bringen, sind leichter verständlich. Meist lauten sie etwa wie folgt: „Andalusische Stiere gut. Pferde todt 13. El Gordito (einer der älteren und beliebtesten Stiertödter) göttlich! Lagartijo (die Eidechse) so, so! Frascuelo (das Fläschchen) unübertrefflich!" Natürlich fehlt es an Unglücksfällen nicht. In Valencia — so berichtet die Sportzeitung „La Lidia" — sprang während des Stiergefechtes am Ostermontag, an welchem die Cuadrillas del Boto und Pepete's theilnahmen, der dritte Stier, ein mächtiges Thier von schwarzer Farbe, sechs Mal über die Schranken, das letzte Mal über den dahinter liegenden Rundgang hinweg, mit halbem Leibe bis in die Sitze der Zuschauer hinein. Der Schrecken war unbeschreiblich; die Meisten suchten zu fliehen; Andere hieben mit Stühlen, Stöcken und Schirmen auf den Toro ein, während wieder Andere denselben am Schwanz zurückzuziehen versuchten. Endlich gelang es einigen Soldaten, Musikanten vom Invalidenbataillon, den Stier mit ihren Faschinenmessern zu erstechen.

Theater- und Kunstnotizen.

Die General-Intendantur der Königlichen Schauspiele in Berlin erläßt folgende Bekanntmachung: Die Verwaltung der Königlichen Theater hat sich entschlossen, Wildenbruch's vaterländisches Drama „Die Quitzow's", nach seiner fünfzigsten, am nächsten Sonntag bevorstehenden Vorstellung, aus dem Opernhause in die Räume des Schauspielhauses zu verpflanzen. Die erste Aufführung der Dichtung im Opernhause wurde durch den gleichzeitigen Umbau der Schauspielhaus-Bühne bedingt, und das Drama verblieb bei dem ganz außergewöhnlichen Andrange, den es veranlaßte, auf dem Schauplatz der Oper. Gleichwohl haben die Erfahrungen, die in Folge dieser Anordnung gemacht wurden, die Verwaltung aufgefordert, die Bühne des Opernhauses ganz und gar der Oper und dem Ballet zurückzugeben, um die bedeutenden Repertoire-Schwierigkeiten bei dem Wetteifer des recitirenden und des gesungenen Dramas innerhalb derselben Räume in Zukunft zu vermeiden; auch giebt es zu wenig geeignete Opern, die ohne Weiteres aus dem Opernhaus in das Schauspielhaus hinübergenommen werden können, zumal der Raum für das Orchester bei seiner beschränkten Ausdehnung der freien Entfaltung desselben entgegensteht. So sollen denn in der Folge alle die großen Dramen, die in früherer Zeit im Opernhause zur Darstellung gelangten, in dem Hause am Schillerplatz in Scene gehen: Faust, Jungfrau von Orleans rc., Schiller's Tell, neu ausgestattet und neu einstudirt, und Shakespeare's, auf der königlichen Bühne bisher noch nicht aufgeführtes Drama: Der Sturm, werden den Beginn der neuen Spielzeit im Schauspielhause bezeichnen.

Anton Rubinstein feiert im November d. J. sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Das außergewöhnliche Ereigniß soll durch Veranstaltung mehrerer Festlichkeiten gefeiert werden. Zu diesem Zwecke hat sich bereits in der russischen Hauptstadt ein aus den hervorragendsten Vertretern der Aristokratie und Künstlerschaft bestehender Ausschuß gebildet. Die Hauptfeier soll am 18. November, am Geburtstage Rubinstein's, stattfinden.

Berliner Blätter melden: Eine überlebensgroße Statue König Friedrichs II. hat Bildhauer Herter hier für das Regierungsgebäude in Breslau modellirt; ihre Ausführung in Sandstein erfolgt im Atelier des Bildhauers J. Wegner. Friedrich der Große ist dargestellt in frischer Manneskraft, mit dem Degen in der Faust zur Vertheidigung des eben erworbenen Schlesiens bereit.

Essay erinnernden Art eine gewisse Bewegung in Oesterreich besprach, confiscirt wurde. Nun liest aber das Publikum an einem andern Tag in einer Wiener Zeitung, also einem Blatte, welches ganz anderen Kreisen zugänglich ist, als der vornehme geschichtsphilosophische Vortrag des Freiherrn v. Dumreicher, folgende Invectiven gegen die Juden: „Man braucht in dieses Banditenvolk nur hineinzugreifen und für das Gerathewohl einen oder den anderen stinkenden Kerl herauszugreifen, so ist man sicher, daß man einen Schuft und Schweinpelz (Heiterkeit und Hört! Hört! links) in der Hand hat." Ich verlange durchaus nicht, daß derartige Dinge confiscirt werden, das fällt mir gar nicht ein, denn Derartiges soll gelesen werden; man soll wissen, in welcher Weise Hunderttausende unserer Mitbürger, weil sie Juden sind, angegriffen werden; aber welchen Eindruck muß es machen, wenn man über derartige Angriffe auf eine Confession oder selbst Nationalität derart ungestraft hinweggeht (Sehr gut! links), während der vornehme Vortrag des Freiherrn v. Dumreicher confiscirt wird? In einem andern Blatte ist zu lesen, daß die Juden Christenkinder schlachten (Heiterkeit), daß sie die Thürstöcke ihrer Wohnungen mit dem Blute eines unschuldigen Kindes bestreichen, um dadurch den Würgengel zu betrügen, daß sie demnach ihre Opfer stets schlachten oder blutig morden, niemals aber vergiften oder erdrosseln. Das soll nicht geeignet sein, in Tausenden Erregung hervorzurufen? Das wird nicht confiscirt! Das ist wirklich eine vollständig ungleiche Justiz. (Sehr richtig! links.) Die erste Bedingung, die Gleichförmigkeit der Justiz, besteht nicht mehr (So ist es! links), so daß die tiefste Entwürdigung der Justiz in Oesterreich eingetreten ist, die man sich nur vorstellen kann. Man muß weit, vielleicht bis in die Zeiten der schlechtesten römischen Cäsaren zurückgreifen, um Aehnliches als Beispiel heranziehen zu können. (Beifall links.) Glauben die Regierung und Majorität ohne das objective Verfahren nicht auskommen zu können, so bitte ich, doch einen Gesetzentwurf einzubringen, daß die Sache durch einen Polizei-Commissär abgemacht wird, daß aber nicht im Wege der Justiz, im Wege einzelner hierzu da und dort besonders zusammengestellter Senate diese Art von Parteipolizei geübt werde. Wenn der Polizei-Commissär die Sache vornimmt, werden wir dies bedauern, aber es wird zum mindesten nicht die Justiz tief herabgesetzt und alles Vertrauen in ihre Untheilbarkeit erschüttert werden. (Beifall links.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Mai.

• **Oberlandesgerichts-Präsident von Kunowski** hat sich gestern zu einer Schöffengerichts-Sitzung nach Guhrau begeben.

• **Hofprediger Wunster'sche Jubiläumsstiftung.** Am 7. Mai cr. hat der Vorstand der „Hofprediger August Erdmann Wunster'schen Jubiläumsstiftung für unversorgte Jungfrauen der gebildeten bürgerlichen Stände" den Bericht über die Vermögens-Verwaltung im Jahre 1888 ausgegeben. An diesem Tage waren 50 Jahre verflossen, daß die am 26. Juli 1837 gegründete Stiftung die königliche Bestätigung erhielt. Ende 1888 war ein Vermögensbestand von 215 571 M. 18 Pf. vorhanden. In dem Bericht heißt es sodann: „Durch die nicht abweisbare Herabsetzung des Zinsfußes mehrerer Hypotheken hat sich die Zinsen-Einnahme etwas verringert, und auch in den Stiftungsbeiträgen ist infolge Ablebens mehrerer Wohlthäter eine Abnahme eingetreten. Dagegen sind der Stiftung zwei Vermächtnisse zugefallen, das eine in Höhe von 500 Mark durch letztwillige Verfügung des am 16. Mai 1888 hierselbst verstorbenen Particuliers Friedrich Martin Krieger, und das andere im Betrage von 300 Mark auf Grund letztwilliger Anordnung der am 3. März 1888 verstorbenen verwittweten Frau Ernestine Hirt, geb. Kramsta. Das Benefizium der Stiftung im jährlichen Betrage von 60 Mark wurde je zur Hälfte an den beiden statutenmäßigen Terminen, am 7. Januar — dem Geburtstage des Stifters — an 87, und am 26. Juli — dem Jahrestage der Wunster'schen Jubelfeier — an 94 Empfangsberechtigte gezahlt. Außerdem wurden an beiden Terminen an vier Jungfrauen, worunter zwei Verwandte des Stifters, fixirte Unterstützungen im Jahresbetrage von im Ganzen 329,40 M. gewährt. Diejenigen Stiftungscapitalien, an deren Zinsen dritten Personen auf Lebenszeit ein Nießbrauchsrecht zusteht, haben sich in Folge Ablebens zweier Nießbrauchsberechtigten von 38 700 M. auf 29 700 M. und der jährliche Zinsenbetrag von 1857 M. auf 1452 M. vermindert. Die dadurch für die Stiftung freigewordenen Zinsen von 405 M. pro Anno wurden zur Gründung von sieben neuen Beneficienstellen verwendet. Drei der Beneficiatinnen starben; an ihre Stelle traten drei der ältesten Expectantinnen. Einen herben Verlust erlitt die Stiftung durch das am 5. Februar d. J. erfolgte Ableben des Herrn Theodor von Ravenstein. Derselbe gehörte dem Vorstande seit dem Jahre 1877 an und hat sich durch eifrige und einsichtsvolle Erledigung der Verwaltungsgeschäfte um das Gedeihen der Stiftung ein bleibendes Verdienst erworben. Die Wiederbesetzung des vacanten Vorsteheramts wird demnächst erfolgen. Indem der Vorstand allen Gönnern der Stiftung, welche durch Jahresbeiträge, Schenkungen und Vermächtnisse das gute Werk fördern halfen, seinen wärmsten Dank aussprechen, erneuert er zugleich die Bitte, der Stiftung auch fernerhin freundlich zu gedenken, um sie in den Stand zu setzen, das Beneficium bald auch denjenigen hilfsbedürftigen Jungfrauen zuzuwenden, welche schon seit einer langen Reihe von Jahren als Anwärterinnen notirt sind, aber wegen Unzulänglichkeit der Mittel bisher nicht berücksichtigt werden konnten." Der Vorstand besteht aus: Frau Prof. Anna Räbiger (Ober-Vorsteherin), Petiscus, Justizrath, Langer, Oberlandesgerichtsrath, und Kaufmann Grund (Schatzmeister der Stiftung).

• **Oels**, 9. Mai. [Besitzveränderung.] Das Rittergut Allerheiligen ist aus dem Besitz des Rittergutsbesitzers von Wissell in den des Dr. phil. Curt Seidler aus Breslau übergegangen. Das Areal mit Rusticalbesitz umfaßt circa 1350 Morgen, der Preis beträgt 465 000 Mark.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen**, 9. Mai. [Vom Gymnasium.] Wie die „Pos. Ztg." berichtet, wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung der mit dem Staate abzuschließende Vertrag wegen Uebernahme des Realgymnasiums genehmigt und die Kosten für Instandsetzung des Anstaltsgrundstücks bewilligt.

• **Guben**, 9. Mai. [Ein Verurtheilter erstochen.] In der verflossenen Nacht versuchte ein Verbrecher, der gestern von der Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurtheilt worden war, aus dem Gefängniß auszubrechen, wurde aber, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, von dem wachthabenden Aufseher dabei betroffen und im Ringen erstochen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Zanzibar, 9. Mai. Das „Bureau Reuter" meldet: Wißmann griff gestern Buschiri's Lager in Bagamoyo an, welches von 600 Mann vertheidigt wurde. Nach einem scharfen Kampfe wurde das Lager völlig zerstört. Buschiri's Verlust beträgt 80 Todte, 20 Gefangene; deutscherseits wurden etwa 40 Schwarze getödtet. Mehrere Offiziere sind leicht verwundet. Buschiri ist entkommen. Es verlautet, er habe das Lager vor dem Angriff verlassen.

Eine zweite Depesche aus **Zanzibar**, 9. Mai, meldet: Wißmann stürmte gestern mit 700 Schwarzen, unterstützt von 200 Marinemannschaften, das befestigte Lager Buschiris. Buschiri ist entkommen, seine Truppe ist versprengt, 80 Mann wurden getödtet, 20 gefangen genommen. Seelieutenant Schelle (von der „Schwalbe"), Matrose Fille (von „Leipzig") sind gefallen. Von der Wißmann'schen Expedition sind Feldwebel Peter und 40 Schwarze todt, Hauptmann Richelmann, Proviantmeister Illich und Stabsarzt Schmelzkopf sind leicht verwundet.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

t. **Paris**, 10. Mai. Allgemein erwartet man, die Kammer werde nach der Wiedereröffnung sich bald vertagen, um die Ausstellungsruhe nicht zu stören. — Ueber Boulangers Gesundheit liegen schlechte Nachrichten vor.

k. **London**, 10. Mai. Graf Alexander Münster, Sohn des deutschen Botschafters in Frankreich, verlobte sich mit Lady Murial Hay, Tochter des Grafen Kinnoul.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dortmund, 10. Mai. Dem „Tremonie" zufolge fand heut Morgen auf Zeche „Schleswig" bei Blackel (Kreis Dortmund) ein Zusammenstoß zwischen Militär und Bergleuten statt, weil die letzteren der Aufforderung, auseinander zu gehen, keine Folge leisteten. Drei Arbeiter wurden getödtet, mehrere verwundet.

Wien, 10. Mai. Das Ministerium des Innern hob die am 18. August 1888 gegen die „Dresdener Nachrichten" verfügte Entziehung des Postdebits auf.

London, 10. Mai. Professor Vambery hielt gestern Abend in Exeter Hall einen Vortrag über die kulturellen Fortschritte der Türkei während den letzten 30 Jahre und über die erheblichen, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in der Türkei eingetretenen Veränderungen. Dem Vortrage wohnte ein sehr zahlreiches und distinguirtes Publikum bei.

Madrid, 10. Mai. Der „Epoca" zufolge, bestehen zwischen dem Marineminister und dem Finanzminister starke Meinungsverschiedenheiten über die Vergrößerung der Flotte. Eine Ministerkrisis ist zu erwarten.

Bukarest, 10. Mai. Anläßlich der Inspicirung des dritten Regiments, welchem der Thronfolger angehört, hielt der König eine Ansprache, worin er seine Befriedigung darüber ausdrückte, daß der Thronfolger in diesem Regimente in das Militärleben eingeführt worden sei, und die Ueberzeugung aussprach, daß das Regiment sich dieser Auszeichnung würdig zeigen werde.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 9. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,39 m.
— 10. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m U.-P. + 0,33 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 10. Mai. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	9. Mai.	10. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	25,35—25,60	25,00—25,30
Rendement Basis 88 pCt.	24,35	24,35
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,50—21,75	19,00—21,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	36,25	—,—
Gem. Melis I.	35,25	35,25

Tendenz: Rohzucker matt. — Raffinirte fast geschäftslos.

Termine. Mai 21,70, Juni 21,70, Juli 21,75, August 21,75, October-December 14,60. Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 10. Mai, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 85¾, Juni 85¾, Juli 85¾, August 86¼, September 86¾, October 87, December 87½, März 1890 87¾. — Tendenz: Schwach. — Zufuhr von Rio 10000 Sack, von Santos 7000 Sack. — Newyork eröffnete mit 15 Points Baisse.

W.T.B. **Wien**, 9. Mai. Ein Communiqué der Länderbank erklärt die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht für unrichtig, dass die Länderbank an der Spitze eines Consortiums stehe, welches dem ungarischen Ministerium die Gründung einer ungarischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vorgeschlagen habe.

Ausweise.

Berlin, 10. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. Mai.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	944 123 000 M.	+	4 186 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	21 338 000 „	+	740 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	10 659 000 „	—	269 000 „
4) Bestand an Wechseln	434 197 000 „	—	17 557 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	56 483 000 „	—	3 075 000 „
6) Bestand an Effecten	12 052 000 „	+	775 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	32 319 000 „	—	128 000 „
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	24 435 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	971 213 000 „	—	25 392 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	389 525 000 „	+	9 719 000 „
12) die sonstigen Passiva	509 000 „	+	64 000 „

Wien, 10. Mai. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Mai.*)]

Notenumlauf	394 900 000 Fl.	—	489 000 Fl.
Metallschatz in Silber	235 800 000 „	—	105 000 „
Metallschatz in Gold	— „	—	— „
In Gold zahlb. Wechsel	— „	—	— „
Portefeuille	146 000 000 „	+	1 955 000 „
Lombarden	240 000 000 „	+	370 000 „
Hypotheken-Darlehne	108 800 000 „	+	25 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	105 800 000 „	+	178 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 1. Mai.

Wien, 10. Mai. Die Einnahme der Südbahn vom 3. bis 9. Mai betrug 811 617 Fl., Plus 61 831 Fl.

△ **Breslau**, 10. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute bei geringem Geschäft in schwacher Haltung. Auf dem Montangebiete waren es die Vorgänge in Rheinland-Westfalen, welche einen drückenden Einfluss ausübten, während Türkenloose nach festem Beginn in Folge von Realisirungen langsam ermatteten. Eine Ausnahme von der sonstigen Tendenz machten zunächst ungar. Goldrente, welche zu erhöhtem Preise in grösseren Posten aus dem Markte genommen wurde, aber auch für Rubelnoten stellte sich gute Kauflust heraus. Heimische Banken lustlos. Schluss still ohne Anregung.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161—160¾ bez., Ungar. Goldrente 88⅝ bez., Ungar. Papierrente 84 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 136⅞—¼ bez., Donnersmarckhütte 76—½—75¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 105¾—⅛ bez., Russ. 1880er Anleihe 95¾ bez., Russ. 84er Anleihe 103⅜ bez., Orient-Anleihe II 68 Gd., Russ. Valuta 219—218¾ bez., Türken 17,60—17,50 bez., Egypter 94,60 bez., Italiener 97,70 bez., Mexikaner 98,10 bez., Türkenloose 82—82½—81 bez., Lombarden 51¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Mai. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 161, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 10. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 160. 75. Staatsbahn 104, 10. Italiener 97, 70. Laurahütte 136. 20. 1880er Russen 95, 90. Russ. Noten 218, 70. 4proc. ungar. Goldrente 88. 60. 1884er Russen 103, 70. Orient-Anleihe II 68. —. Mainzer 122. 60. Disconto-Commandit 233, 20. 4proc. Egypter 94. 75. Ruhig.

Wien, 10. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 25. Marknoten 58, —. 4% ungar. Goldrente 103, 15. Fest.

Wien, 10. Mai, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 85. Staatsbahn 241, 25. Lombarden 108, 90. Galizier 207, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 02. 4proc. ungar. Goldrente 103, 10. dto. Papierrente 97, 60. Elbethalbahn 209, 50. Reservirt.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Mittags. Credit-Actien 256, 75. Staatsbahn 207, 50. Lombarden —, —. Galizier 178, 25. Ungarische Goldrente 88, 50. Egypter 94, 60. Laura —. —. Ziemlich fest.

Paris, 10. Mai. 3% Rente 87, 75. Neueste Anleihe 1878 105, 65. Italiener 98, —. Staatsbahn 521, 25. Lombarden —, —. Egypter 468, 43. Träge.

London, 10. Mai. Consols 99, 01. 1873er Russen 104, 50. Egypter 92, 62. Veränderlich.

Glasgow, 10. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, 2.

Wien, 10. Mai. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	299 25	299 —	Marknoten	58 02	58 05
St.-Eis.-A.-Cert.	241 —	241 75	4% ung. Goldrente	102 90	103 12
Lomb. Eisenb.	109 50	108 60	Silberrente	86 —	86 —
Galizier	207 50	207 —	London	118 80	118 90
Napoleonsd'or	9 43	9 44	Ungar. Papierrente	97 70	97 55

Cours-Blatt.

Breslau. 10. Mai 1889.

Berlin, 10 Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 80	89 10
Gotthardt-Bahn ult.	151 60	151 —
Lübeck-Büchen	196 70	195 60
Mainz-Ludwigshaf.	123 10	122 30
Mittelmeerbahn ult.	122 50	122 25
Warschau-Wien	263 50	262 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	72 30	72 20
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 10	115 —
do. Wechslerbank	110 50	110 50
Deutsche Bank	174 70	173 50
Disc.-Command. ult.	233 —	233 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 90	160 70
Schles. Bankverein	135 —	134 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 50	145 —
Bismarckhütte	207 —	207 60
Bochum. Gussstahl. ult	208 —	206 80
Bresl. Bierbr. Wiesner	53 —	53 50
do. Eisenb. Wagenb.	178 60	180 50
do. Pferdebahn	154 —	154 —
do. verein. Oelfabr.	101 50	100 90
Cement Giesel	163 50	163 —
Donnersmarckh.	75 50	75 40
Dortm. Union St.-Pr.	92 80	92 90
Erdmannsdrf. Spinn.	110 50	110 —
Fraust. Zuckerfabrik	178 75	172 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	185 80	186 20
Hofm. Waggonfabrik	172 50	174 20
Kramsta Leinen-Ind.	139 75	139 80
Laurahütte	136 50	136 50
Obschl. Chamotte-F.	164 70	164 —
do. Eisb.-Bed.	105 20	106 50
do. Eisen-Ind.	211 50	205 —
do. Portl.-Cem.	146 —	147 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 —	124 50
Redenhütte St.-Pr.	142 70	143 10
do. Oblig.	116 20	116 —
Schlesischer Cement	225 25	224 20
do. Dampf.-Comp.	133 30	133 30
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	173 20	172 20
do. St.-Pr.-A.	173 20	172 20
Tarnowitzer Act.	32 —	32 —
do. St.-Pr.	103 50	103 50

Cours vom	9.	10.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 60
do. do. 3½%	104 20	104 30
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 80
do. do. 3½%	102 —	102 10
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	107 —
do. 3½% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	174 70	174 50
do 3½% St.-Schldsch	101 70	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 90	102 10
do. Rentenbriefe	105 50	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	104 50	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 70	94 30
Italienische Rente	97 80	97 60
Mexikaner	98 20	98 10
Oest. 4% Goldrente	95 —	94 90
do. 4⅕% Papierr.	73 90	73 80
do. 4⅕% Silberr.	74 10	74 —
do. 1860er Loose	129 20	128 60
Poln. 5% Pfandbr.	65 30	65 40
do. Liqu.-Pfandbr.	58 70	58 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	98 —
do. 6% do. do.	107 80	107 90
Russ. 1880er Anleihe	96 10	96 —
do. 1884er do. ult.	103 60	103 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 —	98 40
do. 1883er Goldr.	115 80	116 —
do. Orient-Anl. II.	68 —	69 —
Serb. amort. Rente	87 90	87 20
Türkische Anleihe	17 70	17 60
do. Loose	81 90	79 75
do. Tabaks-Actien	101 50	101 40
Ung. 4% Goldrente	88 60	88 60
do. Papierrente	84 30	83 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 75	172 55
Russ. Bankn. 100 SR.	218 70	218 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 46	— —
do. 1 „ 3 M.	20 38	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 05	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 35	172 20
do. 100 Fl. 2 M.	171 75	171 60
Warschau 100 SR 8 T.	218 55	218 45

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 10. Mai, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	176 37	175 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 37	115 12
Disc.-Command. ult.	233 62	233 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	93 —	93 25
Oesterr. Credit. ult.	161 12	160 75	Laurahütte ult.	136 75	136 50
Franzosen ult.	103 62	103 87	Egypter ult.	94 75	94 37
Galizier ult.	89 62	89 37	Italiener ult.	97 75	97 50
Lombarden ult.	51 12	50 62	Russ. 1880er Anl. ult.	95 75	95 87
Lübeck-Büchen ult.	197 12	196 —	Türkenloose ult.	81 50	79 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 12	122 75	Russ. II. Orient-A. ult.	68 —	67 75
Marienb.-Mlawka ult.	80 —	79 87	Russ. Banknoten ult.	218 50	218 50
Mecklenburger ult.	172 —	173 37	Ungar. Goldrente ult.	88 50	88 37

Producten-Börse.

Berlin, 10. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 188. —, Septbr.-October 185, 75. Roggen Mai-Juni 145, 25, September-October 146, 75. Rüböl Mai 54, 30. Sept.-Oct. 52, 20. Spiritus 70er Mai-Juni 34, 60, August-Septbr. 35, 60, Petroleum loco 22, 50. Hafer Mai 146, 50.

Berlin, 10. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Mai-Juni	187 75	188 —
Septbr.-Octbr.	185 75	186 —
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Mai-Juni	145 25	144 50
Juni-Juli	145 50	145 —
Septbr.-Octbr.	146 75	146 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	146 —	147 —
Mai-Juni	143 25	143 50

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Mai	54 —	54 40
Septbr.-Octbr.	51 80	52 40
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matt.		
Loco mit 70 M. verst.	35 30	35 40
Mai-Juni 70er	34 60	34 50
August-Septbr. 70er	35 60	35 50
Loco mit 50 M. verst.	55 20	55 20
Mai-Juni 50er	54 —	53 90
August-Septbr. 50er	55 20	55 10

Stettin, 10. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Mai-Juni	182 50	182 50
Septbr.-Octbr.	184 50	184 50
Roggen p. 1000 Kg. Still.		
Mai-Juni	144 —	144 —
Septbr.-Octbr.	145 50	144 50
Petroleum loco	11 10	11 10

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Mai-Juni	54 —	54 50
Septbr.-Octbr.	52 —	52 50
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 70	54 60
Loco mit 70 M. verst.	34 80	34 70
Mai-Juni 70er	34 30	34 30
August-Septbr. 70er	35 40	35 40

• **Lübeck-Büchener Eisenbahn.** Aus Lübeck wird der „Fr. Ztg." geschrieben: „Von dem neuerlich in Umlauf gesetzten Gerücht über eine Verstaatlichungsofferte, welche der Lübeck-Büchener Eisenbahn zugehen werde, ist bisher hier in sonst wohl informirten Kreisen mehr als dieses Gerücht nicht bekannt. Der Verkehr der Bahn hat, wie aus den Einnahmen hervorgeht, sich vermehrt, die Verwaltung dürfte schon sehr bald an Vermehrung des Wagenparkes herangehen müssen, denn es herrscht hier fortgesetzt Wagenmangel. Auch eine Vergrösserung der Bahnhöfe wird ins Auge zu fassen sein."

In Bezug auf die Haftbarkeit der Auskunftsbureaus für die von ihnen ertheilten Informationen ist eine in der letzten Sitzung des 6. Civilsenats des Kammergerichts erfolgte Entscheidung von weitgehendem Interesse. Der Kaufmann J. hatte nämlich als Abonnent eines Berliner Auskunftsbureaus eine Anfrage an das letztere betreffs der Bonität eines in der Provinz wohnenden Schneidermeisters K. gerichtet und in Folge der ertheilten guten Auskunft einen entsprechenden Posten Waare im Werthe von mehreren hundert Mark an K. auf Credit abgesandt. Dieser zahlte aber nicht, und der Gläubiger büsste den gesammten Schuldbetrag nebst Kosten ein, da die Execution in das Vermögen des Schuldners fruchtlos ausfiel. J. erachtete nun das Auskunftsbureau für regresspflichtig, welch letzteres aber einwandte, dass es statutenmässig keine Versicherungsanstalt sei und keine Garantie für die Richtigkeit der ertheilten Auskünfte leiste, woraufhin es denn auch in erster Instanz die Abweisung der Klage des J. erlangte. Letzterer legte hierauf Berufung unter dem Hinweise ein, dass der Inhaber des Bureaus in diesem Falle nicht die einem Kaufmann obliegende Sorgfalt angewandt, sondern vielmehr ein grobes Versehen begangen habe, für dessen Consequenzen er haftbar sein müsse. In dem Audienztermin vor dem Kammergericht erhob dagegen der Mandatar des Auskunftsbureaus den Einwand, dass J. bei dem Abonnement auf die Auskunftsertheilung auch die Statuten, welche jede Haftbarkeit ausschliessen, erhalten habe und sonach in dieser Beziehung völlig informirt gewesen sei. Das Kammergericht erkannte hierauf ebenfalls auf Abweisung der Klage, indem es das Bureau als nicht verantwortlich erachtete. Das von dem Kläger behauptete grobe Versehen aber sei in Rücksicht auf den Umstand, dass sich in dem qu. Orte drei Personen gleichen Namens befanden, nicht anzunehmen. Die Entscheidung ist, weil wegen der unzureichenden Höhe der Klagesumme eine Berufungsinstanz nicht vorhanden, eine endgiltige. (B. T.)

—ck.— **Leipziger Ostermesse. Stoffe.** In Damenkleiderstoffen waren grössere Lager Auswärtiger nicht vorhanden, desto lebhafter war der Verkehr bei hiesigen Grossisten, und wurden uns von Einzelnen Zahlen über verkaufte Stücke genannt, die allerdings den Verkauf in früheren Messen um ein Bedeutendes überholten. In Geraer Kleiderstoffen, die noch am meisten vertreten waren, ging es am besten, noch besser in Verkäufen nach Muster per Herbst, worauf wir weiter unten zurückkommen. Glauchau, Markirch fehlten, Meerane wies desortirte Lager auf, gesucht rein wollene und halbwollene Plaids, in denen die Lager nicht genügten und gute Aufträge ertheilt wurden. In Lausitzer harten Stoffen (Lustrewaaren) wurden Stapelartikel dem Markt entnommen (Grosgrains, Orleans). Auch in Mustersachen wurde, allerdings nur nach Muster, Manches verkauft und fanden die gestreiften Façonnés schon durch ihre Billigkeit Beifall, von durchschlagendem Erfolge der Lustregenres kann keine Rede sein. Selbst per Herbst sind gute Aufträge ertheilt worden, doch wie in früheren Berichten darauf hingewiesen, verbleibt das Hauptgeschäft allen tuchartigen Geweben und den reinwollenen Geraer Stoffen. Die Collectionen brachten in satinirten Streifen neuere Dessins, wie Façonnés, denen die Mode den Vorzug geben dürfte, und in diesen wurden von In- und Ausländern grosse Aufträge gegeben. Das Anziehen der Preise erleichterte die Abschlüsse. Guten Absatzes erfreuten sich die gedruckten Calicots, Satins etc., ebenso Möbelstoffe, die an Bedeutung für den deutschen Markt zugenommen haben. Fabrikanten der Wooldicks, Bockers waren weder durch Lager, noch durch Muster vertreten. Die Herren sind bis in den Herbst hinein beschäftigt und die Steigerung des Rohmaterials verhindert dabei, weitere Abschlüsse zu machen. Grössere Lager der verschiedenen Arten Hemden-Flanelle (gestreiftgewebte, bedruckte etc.) fehlten, auch diese Herren sind vollauf beschäftigt. Höherer Preise wegen wurden Ordres zeitig ertheilt; schwere Qualitäten von elsässischer Druckwaare blieben bevorzugt. Das Linnengeschäft zeichnete sich durch Lebhaftigkeit aus und wurden grössere Ordres in Tischgedecken von Engländern und Amerikanern ertheilt. Preise fest, eher anziehend. Auch in #-Zügen wurden grössere Abschlüsse perfect, in Taschentüchern ebenfalls, doch drückte die Concurrenz die Preise, da ein Theil ausländischer Ordres ausgeblieben ist. Die Lager in baumwollenen Hosenstoffen waren unbedeutend, Fabrikanten sind reichlich mit Aufträgen versehen. Das Platzgeschäft in Tricotagen (für Hemden, Jacken, Hosen) war schwach, doch sind die Fabriken für Herbsteffectuirung in voller Beschäftigung. Ebenso schwach ging es in Teppichen und Tischdecken, doch sandte das Ausland einige Ordres für letztere (garniturgestickte Velvets). In Besatz, Peluchen, Velours, Velvets ging es still zu. Die Meinung, dass mehr Velours und Velvets zum Ausputz im Herbst genommen werden, erhält sich. Peluches sind bereits zu ca. 115 Pf. fabricirt, die Qualität ist allerdings danach. Seidene und halbseidene Moirés waren begehrt. Shawls und Tücher (Voigtland) blieben vernachlässigt, doch erfreuen sich einige der Herren guter ausländischer Ordres. In Jupons wurden viele Posten umgesetzt (halbwollene Stoffe mit Sammetbesatz), und wurden den Fabrikanten Aufträge in Brillant-Moirés, Flanellen ertheilt. Ist im Grossen und Ganzen die Messe auch nicht als besonders gut zu bezeichnen, so übertraf sie doch die gehegten Erwartungen ganz gewiss.

Concurs-Eröffnungen.

Firma G. Seidel, chemische Bleich- und Appreturanstalt in Auerbach. — Kleinhändler Johann Funke zu Dorsten. — Firma L. Rapp jr. in Frankfurt a. M. — Lazarus Offenbacher in Fürth. — Kaufmann Hermann August Müller in Giessen. — Droguen- und Farbwaaren-Geschäft unter der Firma Werner & Güttner in Leipzig. — Colonialwaarengeschäftsinhaber August Rösch in München. — Kaufmann Gustav Schnurrbusch in Penig. — Stockfabrikant Carl Moritz Jobst in Glaubitz. — Handlung Gustav Fensky zu Sommerfeld.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: J. Zerkowski hier, Inhaber Isaac Zerkowski. — Louis Krause, Bruno Rosenthal, beide hier. — G. Müller in Trebnitz, Brauereibesitzer, hat eine Zweigniederlassung in Breslau errichtet. — Julius Rösner in Strehlen, Inhaber Julius Rösner in Grossburg. — Die Firma J. Münzer in Oppeln hat eine Zweigniederlassung in Hamburg errichtet. — Max Kallert in Hainau, Inhaber ist Brauereibesitzer. — Carl Quickert in Jentschdorf bei Oels, Inhaber ist Wassermühlen-Pächter.

Gelöscht: Edmund Nicol & Co., hier. — Aug. Reinholdt, hier. — Caroline Wöllmer in Strehlen.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1887.	Div. pr. 1888.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	— —
Aachener Rückvers.-Ges.	108	120	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	120	500 „	„	1850 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	150	176	1000 „	„	3365 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	153	149	1000 „	„	700 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	178	181,5	1000 „	„	4025 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	390	400	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	84	1000 „	„	2110 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	90	84	1000 „	„	— —
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	0	37,5	3000 M.	25%	775 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	3450 B.
Deutscher Phönix	114	114	1000 Fl.	„	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	150	150	2400 M.	26⅔	2100 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	3600 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 „		3600 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	250	270	1000 „	20%	6660 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	—	1000 „	„	3025 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	— —
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	—	1000 „	„	1199 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	36	48	500 „	„	428 G.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	40	—	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	30	100 „	voll	720 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	188	225	1000 „	20%	4630 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	55	75	500 „	33⅓%	650 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	20	17	500 „	20%	380 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	45	45	100 „	voll	1150 bz. G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	80	—	500 „	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	84	1000 „	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.	36	45	500 „	„	1040 B.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 „	20%	— —
Preussische National-Vers.-Ges.	60	72	400 „	25%	— —
Providentia	40	43	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	45	1000 Thl.	„	— —
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	18	400 „	„	449 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 „	5%	775 bz. B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 „	20%	2140 B
Thuringia	200	240	1000 „	„	— —
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	120	120	1500 M.	„	— —
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	45	60	500 Thl.	„	453 bz. G.
Victoria zu Berlin	153	156	1000 „	„	3506 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	60	75	1000 „	„	1500 G.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Vormittag um 11½ Uhr starb nach kurzem aber qualvollstem Leiden unsere geliebte Tochter

Senta,

unser einziges Kind.

In tiefster Trauer um stille Theilnahme bittend

Georg und Auguste Riemenschneider.

Breslau, am 10. Mai 1889. [2461]

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara Wolff**, Herr Gerichts-Referendar **Rudolf von Kaltenborn u. Stachau**, Mittel-Lobendau. Frl. **Martha Lienig**, Hr. Apotheker **Theodor Baum**, Grunau bei Hirschberg in Schl.— Gramschütz. Frl. **Elisabet Düring**, Herr Lieut. **Fritz v. Pannewitz**, Ober-Pritschen—Fraustadt. Comtesse **Lucie v. Schwerin**, Herr Kgl. Oberförster **Urban Cleve**, Halle a. S.—Lüchow.

Verbunden: Herr prakt. Arzt **Dr. Hans Bernard**, Frl. **Emma Dittrich**, Pitschen OS.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rittmeister **v. Haugwitz**, Hagenau. Ein Mädchen: Hrn. Kgl. Reg.-Baumstr. **Emil Boukies**, Breslau.

Gestorben: Hr. Ingenieur **Oskar Rohde**, Hirschberg. Herr Hptm. **Karl Aug. Horst v. Wolffersdorff**, Hildesheim.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Seldner, Oberst, n. Fam., Neisse. von Rothkirch-Panthen, Offizier, Namslau. Klein, Prem.-Lieut. u. Rgtsb., nebst Gem., Waldstein. Frau Lorenz, Rittergutsbes., Peterwitz. Fritzsche, Kfm., Bremen. Benzke, Kfm., Posen. Hoddick, Kfm., Langenberg. Marohn, Kfm., Berlin. Fr. Director May, Myslowitz. Gellmann, Kfm., Berlin. Schneider, Kfm., Thorn. Trost, Kfm., Gelenau. Rauster, Kfm., Königsberg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Frau Justizrath Herold n. T., Schweidnitz. Lorenz, Lt. u. Domänenpächt., n. Frau, Domsel. v. Krüger, Oberstlt. u. Rgbs., n. Frau, Sulau. v. Rosenthal, Assess. u. Rgbs., Brynneck. Frau Oberst von Rosen, Militsch. Dr. Langner, Geh. Sanitätsrath, Landeck. Frau Rosenstein u. Begl., Danzig. Dorpischil, Güter-Director, Wien. Szokmary, Kfm., n. Fam., Koschau. Centawer, Kfm., Myslowitz. König, Kfm., Barmen. Brunner, Kfm., Wolfenbüttel. Fröhlich, Kfm., Berlin. Lottsiepen, Kfm., Elberfeld. Gerz, Kfm., Höhr. Jspert, Kfm., Köln. Fischer, Kfm., Hagen. Maier, Kfm., Mannheim. Hermesdorff, Kfm., Düren. Grosser, Landesält. u. Rgbs., n. Frau, Lorenzberg. Ehlers, k. Regier.-Baumeister, Marienburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Tschepe, Pfarrer, Jacobskirch. Wunderlich, Kfm., Nürnberg. Hilmers, Kfm., Plauen. Fritsch, Kfm., Magdeburg. Bergmann, Kfm., Zella. Peters, Kfm., Eilenburg. Frl. H. Langer, Beuthen. Frl. A. Langer, Beuthen.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499. v. Heydebrandt, Landrath, Militsch. v. Schwerin, Offiz., Neisse. Büto, Eisenbahn-Director, Magdeburg. Maseberg, Kfm., Düsseldorf. Frau Bormann n. Fam., Lodz. Schmitz, Kfm., Triest. Becker, Stadt-Baurath, Liegnitz. Wziontek, Kfm., Berlin. Frau Hauptmann Angelis, Mähren. Keil, Kfm., Freiburg. Prostorff, Ingenieur, Grevenbroich. Meyer, Kaufm., n. Gem., Lodz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. Mai 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 G	104,30 bzG
D. Reichs-Anl.	4	108,15 B	108,15 B
do. do.	3½	104,25 bzB	104,25 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,00 bzG	107,00 G
do. do.	3½	104,80 G	105,00 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,60 B	102,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,70 G	101,85 B
do. Lit. A.	3½	102,00 bzB	102,00 bzB
do. Rusticale	3½	102,00 bzB	102,00 bzB
do. Lit. C.	3½	102,00 bzB	102,00 bzB
do. Lit. D.	3½	102,15 bz	102,15 bz
do. altl.	4	101,40 G	101,40 G
do. Lit. A.	4	101,40 G	101,40 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,40 G	101,40 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,40 G	101,40 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,60 bz	101,65 B
do. do.	3½	102,05 bzB	102,00 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,30 bzG	105,50 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 B	103,70 G
do. do.	3½	102,10 B	102,10 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	98,50 B	98,75 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,25 bzB	101,25 bz
do. rz. à 100	4	104,00 G	104,05 bzB
do. rz. à 110	4½	112,15 G	112,15 bz
do. rz. à 100	5	104,50 G	105,50 B
do. Communal.	4	104,00 G	104,05 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,40 G	104,25 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	102,80 B

Deutsches Eienbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,40 bzG	104,50 B
do K.	4	104,40 bzG	104,50 B
do. 1876	4	104,40 bzG	104,50 B
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,40 bzG	104,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	101,90 B	101,90 B
do. do. F.	4	104,40 bzG	104,50 B
do. do. G.	4	104,40 bzG	104,50 B
do. do. H.	4	103,90 G	103,90 G
do. 1873	4	104,40 bzG	104,50 B
do. 1874	4	104,40 bzG	104,50 B
do. 1879	4½	103,90 G	104 00 G
do. 1880	4	104,40 bzG	104,50 B
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,40 bzG	104,50 B
do. do. II.	4	104,25 B	104,20 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅗	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	122,25 G	122,50 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	94,75 G	94,75 G
Italien. Rente.	5	97,50 bzG	97,70 G
do. Eisenb.-Obl.	3	59,65 B	59,65 B
Krak.-Oberschl.	4	101,40 G	101,40 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	97,80 bz	98,00 G
Oest. Gold-Rente	4	95,00 bz	94,75 bzG
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	73,90 G
do. do. M/N.	4⅕	—	73,90 G
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,25à4 bz	74,00 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	74,10 G
do. Loose 1860	5	129,25 bzG	129,25 ebzG
Poln. Pfandbr.	5	65,25 bz	65,30à20 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,70à75 bz	58,60à65 bz
Rum. am. Rente	5	97,90à7,95 bz	97,80 bzG
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	107,90 B	107,90 B
Russ. 1880er Anl.	4	95,70 G	95,90 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103,25 bz	103,40à50 bz
do. Or.-Anl. II	5	68,00 bz	68,35 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,65à60 bz	17,70à60 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	82à83 bzG	82à81 bzG
Ung. Gold-Rente	4	88,40à60 bzB	88,75 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,10 B	98,90 G
do. Pap.-Rente	5	84,10 bz	84,15 bzB

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	6⅓	115,50 B	115,25 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	110,50 bzG	110,75 bzB
D. Reichsb. *)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,35à50 bz	135,00 bzB
do. Bodencred.	6	6	126,50 G	126,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes.	10	—	146,50 B	146,50 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	49,25 B	49,00 bz
do. Börs.-Act.	5½	5	—	105,00 bz
do. Spr.-A.-G.	10	—	140,00 B	140,00 B
do. Strassenb.	6	7	154,00 B	153,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	178,00 B G	178,50 B bzB
Donnersmrckh.	0	3	75,50à25 bz	76à6,50à5,75
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	103,75 à 3 à3,50bzG	105,75à25 bz B
do. Portl.-Cem.	—	10	149,00 bz	146,00 bz
Oppeln. Cement	2½	6	126,00 B	124,50 G
Schles. C. Giesel	10½	12	165,50ebz	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	134,00 G	134,00 bzB
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	151,00 G	—
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	140,00 bz	140,00 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	174,50 B	173,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	174,50 B	173,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	139,50 bz	138,00 G
Laurahütte	5½	—	136,40 bz	136,75 bzB
Ver. Oelfabrik.	5½	—	101,50 bz	101,25 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	178,50à9bzB	178,00à6bzB

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl.	172,75 bz	172,40 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	218,00 bz	219,10 bz

Wechsel-Course vom 10. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,55 G
do. do.	2½	2 M.	168,90 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,46 bz
do. do.	2½	3 M.	20,365 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 B
do. do.	3	2 M.	80,75 B
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	218,60 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,00 G
do. do.	4	2 M.	171,60 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 10. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar höchst. M	Pf	gering. Waar niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	14	90	14	70	14	50	14	20	14	—	13	80
Gerste	15	80	14	60	13	80	13	40	12	20	11	90
Hafer	14	50	14	30	14	20	14	10	14	—	13	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 10. Mai. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 10. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) geschäftslos, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 151,00 Br., Mai-Juni 151,00 Br., Juni-Juli 151,00 Br., September-October 149,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Mai 146,00 Br. und Gd., Mai-Juni 146,00 Br. und Gd., Juni-Juli 147,00 Br. und Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 57,00 Br., September-October 54,00 Br., October-November 54,50 Br., November-December 55,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,20 Gd., 70er 33,50 Gd., Mai-Juni 50er 53,20 Gd., Juni-Juli 50er 53,50 Gd. u. Br., Juli-August 50er 53,70 Gd. u. Br., August-Septbr. 50er 53,80 Gd. u. Br., Sept.-Oct. 50er 53,80 Gd. u. Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 11. Mai:
Roggen 151,00, Hafer 146,00, Rüböl 57,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 10. Mai: 50er 53,20, 70er 33,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.